

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3576.

Abrensburg, Donnerstag, den 24. Juli 1902.

25. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Wie er „beinahe“ Sanitätsrath geworden wäre, erzählt in launiger Weise ein Berliner Arzt in der Zeitschrift „Medizinische Reform“. Er sei von Kollegen und Bekannten öfter angeekelt worden, daß er es trotz seiner 30-jähr. Praxis noch nicht einmal zum Sanitätsrath gebracht habe. „Es war“, so fährt er fort, „so etwa vor sechs Monaten, da erhielt ich unversehens eines Tages eine Vorladung vor die Kriminalpolizei, zu welchem Zweck, war nicht weiter gesagt, nur, daß es sich um eine persönliche Angelegenheit handle. Ich kriege natürlich einen gelinden Schreck. Ich fasse mir also ein Herz und wandere nach dem Kriminalbüro. Ich werde vor den Herrn Polizeileutnant geführt. Der nimmt Feder, Tinte und einen Bogen Papier. Sie heißen also so und so — u. s. w. „Zu welcher politischen Partei zählen Sie sich, oder welche politische Richtung verfolgen Sie?“ — Ich will gerade auf den Rücken fallen, da kommt aber schon der Herr Leutnant mit mit den Worten zu Hilfe: „Ich will Ihnen offen sagen, es handelt sich um die Verleihung des Sanitätsrathstitels, und da man obige Frage vor mir beantwortet haben will, hielt ich es für besser, Sie selbst direkt, als Andere darüber zu fragen. Ich beantwortete also die Frage, und damit war das Verhör zu Ende.“ Die Geschichte auch, denn der „Sanitätsrath“ blieb aus.

Ueber Anordnungen des neuen Eisenbahnministers zur Erhöhung der Betriebssicherheit im Eisenbahnwesen wird gemeldet: Es sollen auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen die Hauptbahnlinien nach und nach mit Fernsprechanlagen versehen werden, die sowohl eine schnelle als auch bequeme Verständigung zwischen den Stationen und den Bahnwärterposten ermöglichen. Zwischen je zwei Stationen wird eine Leitung gelegt, in welche alle auf dem betreffenden Streckenabschnitt vorhandenen Bahnwärter- und Schrankenwärterposten eingeschaltet werden. Die Benutzung des Fernsprechers wird hauptsächlich bei Betriebsunregelmäßigkeiten, wie Zögerlichkeiten, Liegenbleiben eines Zuges, Un-

fällen u. s. w., erforderlich, in welchen eine rasche Uebermittlung des Thatbestandes von höchstem Werthe ist. Auf den Bahnhöfen wird die Leitung in die Stationsbureaus eingeführt, damit der Stationsbeamte jederzeit in der Lage ist, den Fernsprecher zu benutzen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hat der Minister die „sofortige Ausführung“ dieser Neuanlagen angeordnet, und zwar sollen in erster Reihe die Schnellzugstrecken mit Fernsprechern ausgerüstet werden.

Die „Pommersche Reichspost“ läßt sich angelegen sein, die Meldungen von der Stolper Rede Poddieleski's zu dementiren; sie hat bei einem Theilnehmer des Stolper Festessens angefragt, ob die durch die Blätter gehenden Angaben über den Inhalt der ministeriellen Rede zutreffen oder nicht; ihr Gewährsmann antwortete darauf, daß Herr v. Poddieleski eine solche Rede, wie sie ihm von den freisinnigen Blättern in den Mund gelegt werde, in Stolp nicht gehalten habe. Wie der „Kreuztg.“ aus dem Kreise Stolp geschrieben wird, soll thatsächlich nur das Wort von den vierpännigen Wagen, die mit 30 Zentnern spazieren fahren, gefallen sein; alles andere sei aber erfunden.

Vom Kriegsgericht der 32. Division wurde der Hauptmann Krug von der 5. Kompagnie des 178. Infanterie-Regiments in Ramenz vor einigen Wochen nach geheimer Beweisführung wegen Angehörigens, begangen gemeinschaftlich mit Untergebenen, unächtiger Erstattung dienstlicher Meldungen, Ausstellung falscher Dienstatteste, Anstiftung Untergebener hierzu und Beleidigung eines Untergebenen, zu 4 Monaten 10 Tagen Gefängniß und Dienstentlassung verurtheilt. Der Genannte wandte sich hierauf mit einem Begnadigungsgesuch an den König Georg von Sachsen, das indessen nur soweit Erfolg hatte, als der Bitte um Pension stattgegeben wurde. Dagegen wurde die nachgesuchte Umwandlung der Gefängnißstrafe in Festungshaft abgelehnt.

Im Gegenjah zu einem Urtheile des preussischen Kammergerichts vom 27. Juli 1901 hat das Obergericht in einem Erkenntniß vom 15. Mai l. J. ausgesprochen, daß nicht nur an Sonn- und Feiertagen selbst

und etwa noch an sogenannten Vorabenden stattfindende Lustfahrten sondern auch in der ganzen Charwoche Lustfahrten im Interesse der Sonntagsheiligung durch Polizeiverordnungen unterlagt werden dürfen. Das eingehend begründete Erkenntniß des Obergerichts vom 15. Mai 1902 wird in der neuesten Nummer des „Preussischen Verwaltungsblattes“ abgedruckt.

Aus dem Truppenlager in der Senne bei Paderborn gehen verschiedenen Provinzialblättern Berichte zu, die von großen Strapazen erzählen, welche das dort zusammengezogene, theilweise aus Landwehrleuten bestehende Reserve-Regiment Nr. 55 durchgemacht habe. Der „Vielef. Generalanzeiger“ berichtet darüber: „Das Regiment hatte überaus große Strapazen zu ertragen. Am 10. Juli ereignete sich ein Todesfall. Bei einem dreistündigen Marsche fiel in der Nähe von Lippstadt plötzlich ein Mann um, der trotz ärztlichen Beistandes starb. Am anderen Tage meldeten sich mehrere Hundert Leute. Rund 200 waren am gleichen Tage schlapp geworden. Der Dienst dauerte von Nachts 1 Uhr (Weden); 2 1/2 Uhr Abmarsch) bis Mittags 12 Uhr mit vollem Gepäd. Wohl war vom Generalkommando für die Zeit von Mittags 12 Uhr bis 3 Uhr Bettruhe befohlen, diese Frist wurde aber durch die Einnahme des Mittagessens und das Reinigen der Ausrüstungsgegenstände wesentlich gekürzt. Von 3 1/2 bis 6 Uhr war wieder Dienst angelegt. Am 14. Juli fand die Besichtigung durch den General der Kavallerie v. Bissing statt. Von 2 1/2 Uhr Morgens bis gegen 11 Uhr Mittags wurde mit 1 1/2 Stunden Pause marschirt. Nachdem nun einzelne Kompagnien bis Abends 7 Uhr in heißem Sande und glühender Sonne gelegen hatten, wurde ein Scharfschießen abgehalten, von dem die letzte Kompagnie gegen 8 1/2 Uhr wieder im Lager eintraf. Auch Paderborner Blätter bringen ähnliche Meldungen. Nach der Vielefelder „Westf. Ztg.“ sind mit den Truppen Veruche zur Feststellung der Leistungsfähigkeit und Ausdauer bei größeren Marschmärschen gemacht worden.

Ausland.

Großbritannien.

Der Berliner Berichterstatter des „Daily Tel.“ stellt auf das bestimmteste eine Begegnung des Kaisers mit König Eduard in Aussicht. Der Kaiser habe König Eduard den Wunsch ausgedrückt, ihm auf der Rückreise von Norwegen in Cowes einen nichtförmlichen Besuch abzustatten, um ihn zu seiner Wiedergenehung zu beglückwünschen. Der Tag der Begegnung sei noch unbekannt, aber es stehe fest, daß sie stattfinden werde, da der Kaiser sich sehr danach sehne, den König persönlich zu begrüßen.

Italien.

Aus Rom wird dem „B. L.“ gemeldet: Sehr getheilt sind die Meinungen der hiesigen Fachleute über die Stabilität der übrigen Bau-Denkmalen des Markus-Plazes in Venedig, besonders der Markuskirche und des Dogenpalastes. Der bauliche Zustand der letzteren erregt besonders bei der Direktion der schönen Künste in Venedig Bedenken. In einer Konferenz Zanardelli's mit dem Bauminister Ballenzano wurde auf den Bericht des nach Venedig zur Führung der Untersuchung über den Fall des Campanile gegangenen Unterrichts-Ministers Nasi beschloffen, sofort das Verfahren gegen alle für das Unglück verantwortlichen Beamten, Architekten und Ingenieure einzuleiten und deren unnachlässliche Bestrafung herbeizuführen. Der Unterrichtsminister tritt in seinem Berichte, der indeß nur ein Vorbehalt ist, dafür ein, daß der Campanile aus dem alten Material wieder aufgebaut wird. Auch die Fachmänner sind darüber einig. Zur Dedung der Kosten wird wahrscheinlich eine nationale Lotterie in Höhe von mehreren Millionen Lire ausgeschrieben werden.

Rußland.

Es ist selbstverständlich, daß der Zar in absehbarer Zeit den Besuch König Viktor Emanuels erwidern wird, und zwar läßt sich ohne weiteres behaupten, daß die Stadt Rom dann den Zar in ihren Mauern sehen wird. Der Zar braucht ja auf die Empfindlichkeit des Vatikans keine Rücksicht zu nehmen. Der

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Machen Sie es gnädig, es handelt sich um Ihren Vetter und die Ehre der Familie Brandenburg.“

„Wolfgang“, lachte Adalbert auf, „Wolfgang will den Stammsitz der Familie zurückkaufen? Er hat wohl reich geheirathet?“

„Gleichviel“, war die Antwort des Justizraths. „Nennen Sie mir die Bedingungen.“

„Wären Sie mit einer Anzahlung von 200 000 Thalern zufrieden sein, wenn der Rest des auf 500 000 Thalern zu schätzenden Gutes Ihnen hypothekarisch sicher gestellt wird?“

Adalbert war darauf eingegangen. Eine Skizze des Kaufvertrages wurde aufgesetzt und die Herren trennten sich in derselben steifen, höflichen Art, wie sie sich begegnet waren. Die Erzählung des Justizraths hatte Wolfgang mit starrer Verwunderung aufgenommen.

„Ich kenne Dich nicht wieder, Onkel Frühberg“, bemerkte er kopfschüttelnd. „Wie kannst Du Adalbert nur eine solche Komödie vorspielen?“

„Komödie!“ schall Förster Knöwe, als ob wir alten Herren noch Zeit zum Possenspiel hätten.“

„Ja, aber, um Alles in der Welt, wo willst Du denn das Geld zur Anzahlung hernehmen?“

„Mein Geld“, sagte Clara und ihr Blick leuchtete Wolfgang entgegen wie der hellste Sonnenschein. „Onkel Frühberg“, fuhr sie mit dem Finger drohend fort. „Sie sind zwar sehr eigenmächtig und unvorsichtig gewesen, aber ich denke, Wolfgang, wir ertheilen ihm nachträglich Indemnität.“

Die Ueberraschung, daß Clara Müller vermögend sei, wirkte zunächst lähmend auf das Gefühl Wolfgangs. Es bedurfte einer langen Erzählung Frühbergs vom Großvater Claras, über dessen Hartköpfigkeit Knöwe wiederholt in Lachen ausbrach. Die Schilderung des Justizraths von seinem Charakter erinnerte ihn an sich selbst, er lachte eigentlich über seine eigene Art.

Als die Gesellschaft sich in heiterster Laune von der Tafel erhob, war Wolfgang ausgeglüht. Er brauchte sich ja nicht vorzuwerfen, daß er Clara um des Geldes willen begehrenswerth gefunden hatte, und ihre Freude, ihn mit dem Rückerwerb seines Stammgutes zu beglücken, durfte er in keiner Weise verkümmern.

Knöwe war etwas angeheitert, aber man nahm seine Erklärung, daß er Dahlwitz kaufen und Wolfgang seine doppelt gezahlten 40 000 Thaler zurückzahlen werde, noch für Ernst.

„Ich nehme die arme kleine Emma zu mir. Wir beziehen das Dahlwitzer Herren-

haus. Sie soll mich an die verstorbene erste Frau von Funt erinnern, sie soll mir den Haushalt führen. Hermine kriegt die von Funt verprahten 40 000 Thaler Mündelgelder zurück und mag sich irgendwo in einer Stadt als Rentnerin niederlassen, in unsere Gesellschaft gehört sie nicht mehr. Und dann, wenn ich mal sterbe, kann das junge Paar sich ja überlegen ob es nicht ebensogut ist, wenn Brandenburg und Dahlwitz vereinigt werden, damit die alte Wildddieberei an der Grenze endlich einmal aufhört.“

Auch die Pläne für die nächste Zukunft wurden auf Anregung der glücklichen Mutter noch an demselben Abend entworfen. Die Hochzeit sollte alsbald nach dem abgeschlossenen Rücklauf stattfinden, und zwar in aller Stille im Hause des Justizraths Frühberg, der die Verhinderung der gerichtlichen Untersuchung über den Mord des alten Freiherrn von Brandenburg durch seine jüngsten Verdienste um die Familie bei Weitem aufgewogen hatte.

Nach vierzehn Tagen hielt das junge Paar, begleitet von der Frein von Brandenburg, dem Justizrath von Frühberg und Förster Knöwe mit seiner Adoptivtochter Emma von Funt seinen Einzug auf Schloß Brandenburg, den der Inspektor Berner und die Brandenburg'schen Leute zu einem Triumphzug gestalteten. Jetzt erst kam so recht zu Tage, mit welcher Liebe die Bevölkerung an dem Geschlecht hing.

Knöwe bezog Dahlwitz und wirkte noch lange zum Segen der Forsten. Das junge

Paar suchte ihm seinen Lebensabend zu erheitern. Emma lebte an seiner Seite und im regen Verkehr mit Clara wieder auf. Sowohl sie, wie der alte Knöwe waren ständige Gäste auf Schloß Brandenburg. Wolfgang behandelte ihn wie den besten und treuesten Freund der Familie. Clara aber trug ihn, dem sie einst aus reinsten Menschenliebe ihre Pflege gewidmet hatte, wie auf Händen, nachdem er ihrem Herzen durch die spät entdeckte Blutsverwandtschaft noch näher gerückt war. In den Forsten herrschte seit dieser Zeit der tiefste Friede. Das Treiben der Wildddiebe und des versteckten Gefindels war in den vereinigten Besitzthümern künftig ausgeschlossen. Die Gegend, die voll von Aufregung gewesen war, wurde zu einer Stätte des Segens der redlichen und treuen Arbeit und eines neu aufblühenden Geschlechts.

Gnadenbrot.

Von Georg v. Rohrscheidt.

(Nachdruck verboten.)

In den sechziger Jahren besuchte ich das Gymnasium meiner Vaterstadt mit einem lieben, kleinen Kerl zusammen, dem Sohn eines Rittergutsbesizers aus der nächsten Umgebung. Von dem etwa eine Stunde entfernten Gutshof ritt Horst von Hellingen an jedem Schultage zur Stadt, stellte seinen Pony bei einem Familienfreunde ein, speiste dort auch an den Tagen mit Nachmittags-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.G.

Spezial-Korrespondent der Tribuna berichtet aus Petersburg, daß der Zar sich von König Viktor Emanuel mit den Worten verabschiedet habe: „Auf baldiges Wiedersehen in Rom!“ Hierauf antwortete der König: „Auf baldiges Wiedersehen! Mein Volk wird dies mit dankbarer Anerkennung begrüßen.“

Aus Kiew, den 21. Juli wird gemeldet: Bei einem ungewöhnlich starken Sturm, der große Bäume entwurzelte, ging gestern Nachmittag ein heftiger Platzregen und Hagelschauer nieder, das Wasser drang in viele Kellerwohnungen ein, wo, wie bis jetzt festgestellt, 15 Personen umgelommen sind. In vielen Straßen stand das Wasser fast einen Meter hoch, auf einem Theil der Hauptstraße sogar über einen Meter hoch. Der Eisenbahndamm wurde stellenweise zerwaschen. Der Zugverkehr ist vorläufig eingestellt. Abends um 8 Uhr brach ein neuer Platzregen los, der die Straßen in reißende Gießbäche verwandelte. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, das Wasser aus den Kellerwohnungen zu pumpen. Die Verluste sind ungeheuer. Die Hagelförner waren haselnußgroß und zertrümmten zahllose Fensterscheiben.

Frankreich.

Das Ministerium Combes geht sehr scharf gegen die geistlichen Schulen, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen, vor und läßt alle Schulen, die dem Gesetz nicht entsprechen, schließen. Der Erzbischof Cardinal Richard hat deshalb ein Schreiben an den Präsidenten Loubet gerichtet, worin er seinen Schmerz über die Maßregel ausdrückt, nachdem er vorher vergeblich versucht hatte, Combes zu einem milderen Vorgehen zu bewegen. In Bain fanden Gendarmen und Polizeianten die Schulen der Ordensschwester von Bäuerinnen besetzt, welche mit Heugabeln bewaffnet waren. In St. Ambrose hatten sich mehrere Personen in die Schule einschließen lassen, um dieselbe zu verteidigen.

Amerika.

Ein Telegramm aus Panama vom 19. Juli besagt: Gestern Abend fand zwischen den Inseln Flaneca und Oteque ein Gefecht zwischen den Kanonenbooten der Aufständischen „Padilla“ und „Darien“ und den Regierungs-Kanonenbooten „Chuchuto“ und „Clapet“ statt. „Darien“ soll genommen sein. Die Reparatur des Regierungs-Kanonenbootes „Boyaca“ wird beschleunigt. Das Schiff wurde abends zu Wasser gebracht.

Ueber das furchtbare Unglück auf der Elbe,

worüber wir in der vor. Nummer schon kurz berichteten, wird noch gemeldet: Der Buxtehuder Passagierdampfer „Primus“, Kapitän Johannes Petersen, der 185 Personen vom Elbdecker Männer-Gesangsverein „Treue“ zu einer Elbtour an Bord hatte, befand sich gegen 12 1/2 Uhr auf der Rückfahrt von Cranz nach Hamburg zwischen Blankenese und Nienstedten, als ihm von Hamburg der Dampfer „Hanja“ der Hamburg-Amerika-Linie entgegenkam. Plötzlich erfolgte ein Zusammenstoß und der „Primus“ begann sofort zu sinken. Etwa 50 Personen wurden direkt auf die „Hanja“ gerettet, etwa 70 nahmen die Boote der „Hanja“ noch auf. Der Dampfer „Hammonia“ brachte zuerst zwei der Geretteten nach Hamburg. Kapitän Petersen und der Maschinist des „Primus“ sind ebenfalls ge-

unterrichtet zu Tisch und galoppierte dann stolz mit dem Schürzenkel wieder nach Hause. Natürlich wurde der gute Junge mächtig von den Kameraden beneidet, welchem verwerflichen Gefühl aber in Anbetracht seiner sehr gesunden Fäuste nicht allzu deutlich und oft Ausdruck verliehen ward. Wir beide, Horst und ich, standen vortrefflich mit einander, und es ereignete sich nicht selten, daß ich lähne auf dem Pony ein Stück zur Stadt hinaustrabte, während der glückliche Pferdebesitzer zu Fuß nebenher saufte.

Auch mußte ich ihn an Sonn- und Feiertagen „draußen“ besuchen und unter andern ländlichen Herrlichkeiten die Pferdekoppel bewundern, in welcher wundervolle Halbblutrosse sich lustig herumtummelten. Ein Goldfuchsfüllen war damals sein besonderer Liebling, und das wirklich reizende Thierchen erwiderte diese Freundschaft wie ein artiger Hund. So lange wir zwischen den Pferden uns ergötzen, wich es keinen Augenblick von Horst's Seite, und ob's nun geglaubt wird oder nicht, es machte beim Abschied stets ein richtig trauriges Gesicht und äugte mit hängenden Ohren hinter seinem Beschützer drein, so lange es ihn sehen konnte.

Im Jahre 1865 schlug unsere Trennungsstunde; wir bestanden beide glücklich die Abiturientenprüfung, mein stattlich herangewachsener Freund trat in ein berühmtes Grenadier-Regiment ein, und ich stürzte mich kopfüber ins edle Baufach. Zuerst schrieben wir uns hier und da, dann schloß allmählich

rettet. Der Maschinist Brügge wurde in das Hafentrankenhaus geschickt, wo er jedoch gestorben ist, da er eine Quetschung der Brust erlitten hatte. Von Hamburg und Altona eilten sofort Hilfsdampfer zur Unglücksstelle und Krankenwagen der Sanitätskolonnen fanden sich schleunigst ein.

Der „Primus“ ist das älteste Schiff, das auf der Unterelbe verkehrte; er ist im Jahre 1844 in England erbaut. Um 11 1/2 Uhr ging er am Sonntag Abend mit 185 Personen, Mitgliedern und Gästen des Elbdecker Männer-Gesangsvereins „Treue“, von Cranz nach Hamburg ab. Da Niedrigwasser war, mußte er vollständig unterhalb des Schweinefandes herumfahren. Auf der freien Elbe angelangt, suchte er das nördliche Fahrwasser auf, da hier die geringste Strömung herrscht. Als er sich querab von Nienstedten befand, kam der elbbwärts fahrende große Tender „Hanja“ der Hamburg-Amerika-Linie in Sicht. Die „Hanja“ wollte den „Primus“ in Gemäßheit der Bestimmungen rechts passieren, der „Primus“ dagegen glaubte sich an der Nordseite des Fahrwassers sicher und wollte deshalb links von der „Hanja“ vorbei, weshalb er mit der Dampfpeife das Signal „Ruder links“ (zwei Töne) gab. Die „Hanja“ durfte dieser Aufforderung aber nicht nachkommen, wollte sie nicht den Kaiserlichen Verordnungen zur Verhütung von Zusammenstößen auf See, die auch auf der Elbe Geltung haben, zuwiderhandeln. Sie stoppte deshalb ihre Maschine. Gleich darauf erfolgte der Zusammenstoß. Die „Hanja“ traf den „Primus“ beim Steuerbord-Baddelkasten und durchschnitt ihn vollständig. Die Panik, die in diesem Augenblick auf dem „Primus“ entstand, zu beschreiben, ist unmöglich. Sie wurde begreiflicherweise noch dadurch erhöht, daß zahlreiche Personen an Bord des „Primus“ verletzt worden sind, indem sie durch die Wucht des Anpralles zu Fall kamen.

Zurückbares Hilfsgegeschrei schallte durch die stille Nacht, als die Katastrophe erfolgte. Viele Passagiere, namentlich Frauen und Kinder, waren des kühlen Wetters wegen unter Deck gegangen und strebten nach dem Stoß in dichtem Knäuel gedrängt auf den engen Treppen nach ob. Nur wenigen aber gelang es, freizukommen, viele werden auch, schlaftrunken in den Kajüten liehend, ohne sich des Unglücks richtig bewußt zu werden, untergegangen sein. Die Schreckensszenen zu beschreiben ist unmöglich. An Bord der „Hanja“ geschah alles, was zur Rettung der Verunglückten dienen konnte.

Die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie theilt über den Vorgang Folgendes mit: Unser Flußdampfer „Hanja“ kam am Sonntag Abend bei klarem Wetter und Mondschein elbbwärts, nach Brunshausen bestimmt. In der Nähe der Landungsbrücke von Nienstedten, nachdem die Gasboje an Steuerbord dicht bei paßiert worden war, sichtete die „Hanja“ gegen 12 Uhr Nachts ein rothes Feuer an Backbord-Seite, wie sich später herausstellte, das des Dampfers „Primus“. Die Kurse beider Dampfer gingen vollkommen klar von einander, da die „Hanja“ sich auf der nördlichen Seite des Fahrwassers befand, während der „Primus“ in der Fahrwassermitte elbbwärts leuerte. Es lag daher für beide Dampfer keine Veranlassung vor, ihren Kurs zu ändern. Als der „Primus“ ungefähr 150 bis 200 m von der „Hanja“ entfernt war, gab derselbe plötzlich hart links Ruder, sodaß er den Kurs der „Hanja“ kreuzte und ihr direkt vor den

der Briefwechsel ein, und wie ich gestehen muß, hauptsächlich durch meine Schuld, die- weil meine Brieffreihäufigkeit damals, wie heute noch mehr, eigentlich die zulässigen Grenzen überstieg. Wenige Jahre darauf starben meine beiden lieben Eltern, Verwandte bejaß ich nicht mehr am Orte, und so kam's denn, daß ich erst wieder im Jahre 1885 gelegentlich einer dienstlichen Reise die alte Heimathstadt betrat. Ich besuchte zuerst das Grab meiner Eltern, das sich infolge meiner Fürsorge aus der Ferne in einem sehr guten Zustande befand, und schlenderte dann ziellos in wehmüthiger Stimmung von einem wohl-bekanntem Platz zum andern, um schließlich mit inzwischen doch herangereiftem, verständigem Hunger in der „Sonne“ zu landen.

Das Nest an sich hatte sich inzwischen nicht auffallend verändert, aber was doch solche lumpigen zwanzig Jahre bei den Menschentindern für eine Rolle spielen! Ich erkannte niemanden, mich erkannte niemand mehr. Gerade als ich den Gasthof betrat, fuhr ein flotter Zweispänner in den Thorweg ein. Der Wirth sprang eifertig herbei und half einem großen, härtigen Herrn aus dem Wagen; das Gehwerk des Ankömmlings schien nicht so recht in Ordnung zu sein, denn er stülzte sich beim Eintreten in das Gastzimmer fest und hörbar auf einen derber Naturloß.

„Na, Kühlewein“, sagte er gemüthlich, „haben Sie heute was Vernünftiges zu schnabulieren? Ich habe noch eine Be-

Bug lief. Dieses Manöver, das unter allen Umständen unrichtig war und der kaiserlichen Verordnung zuwiderlief, machte die Kollision unvermeidlich. Wollte der „Primus“ nach der nördlichen Fahrwasserseite hinüber, so hätte er hinter der „Hanja“ herumgehen oder warten müssen, bis diese paßiert war. Die Kursänderung des „Primus“ erfolgte so plötzlich, daß das einzige Gegenmanöver, das die „Hanja“ vornehmen konnte, und das sofort ausgeführt wurde, nämlich: „volle Kraft rückwärts“ zu gehen, die Kollision nicht mehr verhindern konnte. Die Zeit, die von der Kursänderung des „Primus“ bis zum Augenblick der Kollision verfloß, betrug noch nicht eine Minute, wie sich schon aus der geringen Entfernung, in der sich die beiden Dampfer zur Zeit der Kursänderung von einander befanden, berechnen läßt.

Nach erfolgter Kollision geschah von Seiten der „Hanja“ alles, was zur Rettung der Passagiere des „Primus“ irgendwie dienen konnte. Die Boote wurden sofort ausgefetzt und bemannt, gleichzeitig Tauenden und Jotobsleitern über Bord gegeben. Allein durch die Boote wurden über 50 Menschen in Sicherheit gebracht. Gleichzeitig während diese Rettungsarbeiten vor sich gingen, versuchte die „Hanja“, ein unter den obwaltenden Umständen sehr zweckmäßiges Manöver auszuführen, indem sie in langsamer Fahrt den noch vor ihrem Bug befindlichen „Primus“ auf den nördlichen Strand zu schieben suchte. Wäre dieses Manöver gelungen, so wären höchstwahrscheinlich alle Passagiere gerettet worden. Leider aber scheiterte die Ausführung daran, daß die „Hanja“ in dem seichten Fahrwasser eher auf Grund gerieth, als der flacher gehende „Primus“ und letzterer durch den Strom rasch abgetrieben wurde; in ungefähr 100 m Entfernung sank das Schiff.

Die „Hanja“ wurde von ihrem als unsichtig bewährten Kapitän Sachs geführt, der zusammen mit dem Steuermann Wahlen sich auf der Brücke befand. Der Ausguck war durch einen Matrosen besetzt.

Herzbevegende Szenen spielten sich an den St.-Pauli-Landungsbrücken ab. Fortgeleitamen Leute, die nach vermissten Angehörigen Umschau und Nachfrage hielten. Der Jammer der Leute, die ihre Angehörigen suchen, ist unbeschreiblich. Leider wird, wie so oft bei dergleichen traurigen Vorfällen, von mancher Seite noch mehr Wirrwarr durch Verbreitung von unbeglaubigten Schauernachtichten angerichtet.

Wieviel Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Lähmendes Entsetzen rief die Kunde von dem furchtbaren Unglück unter der Einwohner-schaft Eisbeds hervor. Vor: Klublokal des Gelang-Bereins „Treue“ beim Gastwirth Stieper, Wandsbeker-Chaussee Nr. 251, war am Sonntag Nachmittag in drei Extrazügen der Straßenbahn die lustige Gesellschaft nach dem Hafen gefahren; fast leer kamen in der frühen Morgenstunde am Montag die Wagen, welche die Ausflügler von den St.-Pauli-Landungsbrücken wieder abgeholt hatten, zurück. Die wenigen geretteten Insassen konnten nur jammernd Bruchstücke von dem Verlauf des Unglücks erzählen. Als sich die Schreckenskunde mehr und mehr verbreitete, eilten Männer, Frauen und Kinder auf die Straße, um zu hören, wer von den Nachbarn und Freunden nicht wieder zurückgekommen war. Gruppen theilnehmender Nachbarn un-

sprechung mit ein paar Kornwürmern hier und muß deshalb bei Ihnen essen!“

„Allemaal, gnädiger Herr“, schmunzelte der Wirth, „meine Alte läßt sich nicht lumpen!“ „Das muß wahr sein! Dann stellen Sie mal gefälligst ein paar Flaschen von Ihrem leichten Bergsträger in frisches Brunnenwasser — nicht etwa auf Eis!“

„Weiß schon, weiß schon, gnädiger Herr, wird prompt besorgt. Wenn's Ihnen recht ist, dede ich apart im kleinen Zimmer nebenan für die Herren?“ Dabei wandte sich Meister Kühlewein auch mit einem höflich fragenden Blick zu mir herum.

Ich nickte beistimmend, und nach kaum fünf Minuten stand die Suppe auf dem Tisch. Als Fremder fühlte ich mich verpflichtet, dem entschieden einheimischen Herrn als Tisch-nachbarn meinen Namen kundzugeben und sagte daher mit der üblichen kurzen Verneigung: „Regierungsbaumeister Hermanns!“ „Heilungen“, erwiderte gewohnheitsgemäß der andere und faßte mich scharf ins Auge. „Horst?“ fragte ich. „Rudolf?“ fragte er zurück.

Da beide Vornamen auffallend stimmten, brauche ich wohl aus der nun folgenden Erkennungsszene und Unterhaltung nur die Kernpunkte hervorzuheben. Heilungen war nach vielversprechendem Anfang im königlichen Dienst bei Noisville leider unheilbar lahm-geschossen worden und hatte vor fünf Jahren das väterliche Gut übernommen. Verheirathet war er auch und Vater eines Pärchens; der

standen den ganzen Montag-Vormittag die Häuser der von dem Unglück betroffenen Familien, deren einzelne gerettete Mitglieder man des tiefsten Mitgeföhls versichert und die man nach Einzelheiten des Unglücks befragt. In der Gastwirthschaft Pelken war nur eine erwachsene Tochter wiedergekommen. Die Mutter, eine Tochter mit ihrem Bräutigam und ein Onkel der Familie waren vor den Augen der Geretteten in die Fluthen gesunken. Der Inhaber des Klublokals, Stieper, wird mit seiner ganzen Familie vermißt, ebenso die Familie des früheren Inhabers, Schneider, der allein gerettet wurde.

Die Zahl der vermissten und der als Leichen aufgefundenen Personen wurde durch den Vorstand des Vereins „Treue“ am Dienstag Abend auf 103 Personen festgestellt. Ob von den Vermissten noch welche gerettet sind, bleibt abzuwarten, ist aber wenig wahrscheinlich.

Der Wirth auf dem „Primus“, Drechsler, sagt aus, daß sich in den Kajüten des Schiffes nur gegen 40 Personen befanden. Er holte seine Frau und sein Kind an Deck und half noch mehreren Passagieren, als er zuletzt in die Kajüte ging, war niemand mehr darin. Das Unglück wurde dadurch vergrößert, daß alles nach der Seite der „Hanja“ hinüberdrängte, diejenigen die auf der Gegenseite (nach dem Lande hin) über Bord gingen, fanden so seichtes Wasser, daß sie Grund gewinnen konnten.

Steuermann Peters (nicht Peterjen) der seit 20 Jahren auf dem „Primus“ fährt, sagt aus, daß die Kollision sich bedeutend weiter stromaufwärts zugetragen habe, als der Kapitän der „Hanja“ angebe. Er habe sich mit dem „Primus“ soweit wie irgend möglich links gehalten, noch weiter links zu halten war nicht angängig, da schon der vor ihm laufende kleine Schlepper „Teut“ auf Grund gerieth. Nachdem er das Nienstedtener Feuer paßiert, habe das Rudermanöver der „Hanja“ ihm Bedenken eingefloßt, er habe dieselbe durch zwei Piffe mit der Dampfpeife aufgefordert, gleichfalls links zu halten, eine Antwort aber nicht vernommen.

Dem Laucher Bededorf ist es schon gelungen, zwei Ketten unter dem „Primus“ durchzuziehen und denselben etwas näher an den Strand zu bringen. Mit der nächsten Fluth hofft man den Dampfer noch weiter zu schaffen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 23. Juli. Ein Unglück-fall hätte gestern Nachmittag leicht dadurch entstehen können, daß ein Pferd in der Marktstraße vor dem Geräusch eines herannahenden Automobils scheute. Der mit einem Pferde bespannte Personenwagen, auf dem sich nur Damen befanden, hielt vor dem Gasthause des Herrn Stoltenberg, als von der Schloßseite her ein mit 4 Herren besetztes Automobil herkam. Es gelang zurspringenden Leuten noch eben, das unruhig werdende Thier zu fassen, während die Automobilisten ihr Geschäft zum Halten brachten. So gings ohne Unfall ab. Immer aber hören wir wieder Klagen darüber, daß die Besitzer dieser Folge-maschinen, wenn sie den am dichtesten bebauten Theil des Ortes noch kaum paßiert haben, schon mit „Voll Dampf voraus“ wieder weiter rasen, so daß Kinder und ältere Leute auf der Straße kaum noch sicher sind. — Herr Feuerstaat verlaufe sein in der

Schmerz um die glänzend begonnene Laufbahn war überwunden, das Gut wohl im Stande, und so fühlte er sich ganz glücklich.

Nach Tisch traten ein paar Kornontels an und ich zog mich mit Zigarre und Kaffe an den Zeitungstisch zurück, während die geschäftlichen Verhandlungen erledigt wurden. Nach einer guten halben Stunde kam Seilingen wieder zu mir und fragte: „Hast du hier noch viel zu thun?“

„Eigentlich gar nichts, ich machte nur einen Abstecher!“

„Hast du überhaupt noch Zeit!“

„Wenigstens vier Tage, meine Dienstreise braucht nicht überstürzt zu werden!“

„Dann wirst Du einfach entführt — müßt doch meine Eheliebste sammt dem Nachwuchs kennen lernen. Meister Kühlewein, haben Sie die Gewogenheit, das Gepäc dieses Herrn auf meinem Wagen verstauen zu lassen!“

Und bald darauf kutschierten wir auf dem ebenfalls so bekannten, traulichen Waldwege dem freundlichen Landtze zu. Vor dem Parthore schon begrüßte uns ein helles Wiehern, das die Wagenpferde sofort pflücht-schuldigt erwiderten, und beim Einfahren galoppierte ein vollständig lediger Goldfuchsfüllen nebenher, Schweif und Mähne flatterten lang im Luftzuge. Das Thier mußte entschieden schon sehr alt sein, doch war es trotzdem noch von unvergleichlicher Schönheit.

(Schluß folgt.)

33

Blöthlich entlud sich das Gewehr eines der jugendlichen Schützen und die Kugel drang dem jungen v. Campe in den Rücken. Leider hatte die Kugel schwere Verletzungen der Nieren verursacht, denen der unglückliche junge Mann bald erlag.

Ein schwerer Unfall, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich in Pajewalk ereignet. Der aus Milow gebürtige Kürassier Lemle von der 2. Eskadron des Pajewalker Kürassier-Regiments nahm außerhalb der Militärschwimmhalle in der freien Ufer ein Bad, trotzdem dies für Nichtschwimmer streng verboten ist. Der Unglückliche wurde hierbei von einem Strudel erfasst und in die Tiefe gezogen. Sein aus der Gegend von Magdeburg stammender Kamerad Osterloh von der 3. Eskadron, ein Freischwimmer, sprang dem Ertrinkenden nach, wurde jedoch von Lemle, der sich in der Todesangst an ihn festklammerte, mit in die Tiefe gerissen. Beide fanden ihren Tod, die Leichen wurden erst nach längerem Suchen aufgefunden und geborgen.

Eine brave That vollführte kürzlich ein 14-jähriger Schüler, der Sohn des plattdeutschen Dichters Karl Gildemeister in Wendorf bei Wismar. Auf dem Heimwege von der Schule raste dem Knaben vor der Stadt ein führerloses Fuhrwerk entgegen und drohte in eine Zahl von Schulkinder hineinzustürmen. Doch im kritischen Augenblick fiel Otto Gildemeister den Pferden in die Zügel, ließ sich mit schleppen und brachte unmitttelbar vor der aufschreienden Kinderschar das Fuhrwerk glücklich zum Stehen. Leider war schon ein Mädchen gestürzt und mit der Hand unter die Räder gerathen. Ein hinzukommender höherer Offizier bot dem Jungen für sein entschlossenes Rettungswerk Geld an, doch dieser wies es mit der Bitte zurück, daß es dem verunglückten Kinde geschenkt werde. Für den wackeren Knaben ist beim Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Verleihung der Rettungsmedaille beantragt worden.

Per Bahn von Peking nach Wien Der österreichisch-ungarische Gesandte in Peking Baron Czikann von Wahlborn ist in Wien angekommen. Er hat die ganze Reise von Peking nach Wien auf dem Landwege mit der Eisenbahn gemacht, und zwar mit der neueren Bahn von Peking bis zur russisch-sibirischen Grenze bei Kiachta, dann mit der sibirischen Bahn bis Mostau und von dort über Warschau nach Wien. Er reiste am 21. Juni von Peking ab, brauchte zur Fahrt bis Krakus acht Tage und von da bis Mostau zwölf Tage.

Seltene Kellnergeschichten von der Düsseldorf Ausstellung werden der „Düsseldorfer Ztg.“ mitgetheilt, die keineswegs geeignet sind, für die Fremden als Empfehlung der Ausstellung zu dienen. Wer 10 Pf. Trinkgeld giebt, wird, so ist es in der That, noch eben geduldet, der 5 Pfennig-Mann ist für die Kellner Luft oder Bangos Geist — wenn sie es nicht vorziehen, dem Spender der kleinen Münze eine kolossale Grobheit darauf herauszugeben. Von einer besonderen Auffassung der prozentualen Stellung des Kellners — er war bedienstet, sagen wir in einer Halle — macht ein auswärtiger Herr Mittheilung. Dieser hatte dort bei frohem Mittagsschmause mit einem Gefährten eine Zeche von 18 M. gemacht. Gut gelaunt, wie er war, schob er dem Kellner noch eine Mark für seine Bemühungen zu. Der Kellner aber machte sofort dem Manne den Standpunkt klar, indem er ausführte, daß ihm einfach 10 pCt. von dem von seinen Gästen Verzehrten als Trinkgeld zukomme, weshalb er noch um eine weitere Mark ersuchen müsse. Der Herr war von dieser zwingenden Logik so betäubt, daß er die Mark wirklich bezahlte. — Aus eigener Erfahrung theilt der „Rhg. Bfrd.“ folgenden Fall mit: Ein Besucher der Ausstellung aus Elberfeld bestellte — sagen wir ebenfalls in einer Halle — bei einem Kellner eine Flasche Wein zu 1.50 M. Mit einer geradezu polizeiwidrigen Miene der Geringschätzung wurde von dem Kellner der Auftrag entgegengenommen und erst nach längerer Wartezeit ausgeführt. Der Besteller gab dem Kellner ein Zweimarkstück, das letzterer annahm und sich ohne sofortige Rückgabe des Restbetrages entfernte. Von dem Auftraggeber zurückgerufen, löbte ihm aus der Ferne ein schroffes „Sogleich!“ entgegen. Nach längerem Warten kam der Kellner endlich heran und zählte dem Gast die restierenden 50 Pf. in einzelnen Fünfpennig-Nickelstücken langsam und bedächtig vor. Der Gast ließ sich durch das mehr als merkwürdige Gebahren des Kellners nicht beirren und schob ihm drei Fünfer, also 15 Pf. gleich 10 pCt. als Trinkgeld hin. Doch mit dem Stolze eines spanischen Toreros drehte der Herr Kellner dem Gast den Rücken und ließ die drei Nickelstücke als zu geringe Gabe vor den Augen des erstaunten Gastes liegen, der sie natürlich wieder einsteckte und sich im Stillen das Gelöbniß gab, bei künftigen Besuchen der Ausstellung überhaupt kein Trinkgeld mehr zu geben.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

ja keineswegs für die Raucher allein reserviert. Es ist deshalb für solche Fälle, wo im anderen Abtheil noch Raum vorhanden ist, Abhilfe der gewiß an sich nicht unberechtigten Beschwerden rauchender Herren nur durch Entgegenkommen der Damen zu erwarten.

Lübeck.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in der Nacht vom Sonntag in der Fleischhauerstraße hierelbst. Ein Arbeiter, der mit seiner Frau die Straße entlang ging, ließ in den vor dem Hause Nr. 5 befindlichen Sietrost seinen Hauschlüssel fallen. In seiner Bedrängniß, den Hauschlüssel zu retten, öffnete der Arbeiter den Hof und stieg in den Schacht. Das sollte ihm zum Verhängniß werden. Die große Enge des Schachtes machte ein Emporklimmen aus demselben zur Unmöglichkeit, ja der Zustand verschlechterte sich, indem der Arbeiter immer tiefer gerieth. Schließlich ragte nur noch der Kopf um einige Zentimeter aus dem Schacht empor. Es wurde zur Feuerwehr geschickt, deren Rettungs-Abtheilung unter der Leitung des Gefährtenmeisters Muis sich an die Rettungsarbeit machte. Zuerst wurde die eiserne Röhre entfernt, dann das Straßengpflaster aufgegriffen, aber all diese Arbeit fruchtete nicht. Der Verunglückte sah mit den Untersehteln im Schachte fest und konnte sich nicht rühren. Unterhalb des Pflasters befand sich eine zwei Stein dicke Mauerhäufel, die erst noch durchbrochen werden mußte. Da bei der Arbeit mit eisernen Widen Gefahr für den Verunglückten vorhanden war, wurde die Mauerhäufel mittels Stemmeisen beseitigt. Die trotz der späten Stunde die Unglücksstelle umgebende Menschenmenge brach in ein lautes Surren aus, als es endlich nach fast einstündiger angestrengter Arbeit gelungen war, den Unglücklichen aus seiner bedrängten und gefahrvollen Lage zu befreien.

Mannigfaltiges.

Ein verwegener Diebstahl wurde in der Nähe von Strausberg verübt. Die „Zgl. Rundsch.“ berichtet darüber: Auf dem unweit der Stadt gelegenen Schlosse Reichenberg weilt seit einiger Zeit die Frau Landrath v. Bonin aus Wandsbek bei ihrer dort wohnenden Mutter auf Besuch. Ein junger Mensch, der sich Eintritt in das Schloß zu verschaffen gewußt hatte, schlich sich durch mehrere Zimmer hindurch bis an das Gemach der Frau v. B., entwendete dort drei kostbare Brillantringe, eine goldene Damenuhr nebst Kette, ein goldenes Armband, sowie ein Openglas und verließ dann unangefochten mit seinem Raube auf demselben Wege, wie er gekommen, das Schloß. Der Thäter wurde bald darauf in der Person des Stein schlägers Schneider aus Strausberg durch die Gendarmerie festgenommen, als er eben im Begriff war, den zur Abfahrt nach Berlin bereisenden Personenzug zu besteigen. Die gestohlenen Werthsachen wurden bei einer Körperdurchsuchung in einem Strumpf versteckt bei dem Verhafteten noch vorgefunden.

Entmenschte Eltern. Der städtische Lehrer Köpp in Berlin und dessen Ehefrau hatten sich vor dem Strafgericht wegen Mißhandlung ihrer Kinder zu verantworten. Die Kinder stammten aus der ersten Ehe des Köpp, der sich nach dem Tode seiner ersten Frau mit der Lehrerin Knorr verheirathet hatte. Die Verhandlung entrollte ein entsetzliches Bild, die beiden Kinder, ein Knabe von 13 und ein Mädchen von 9 Jahren waren, namentlich von der Stiefmutter, in unmenschlicher Weise mißhandelt worden. Das Gericht verurtheilte den Lehrer Köpp zu 3 Monaten, dessen Frau zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und verfügte die sofortige Verhaftung der letzteren.

Ablehnung eines Gnadengesuches. Dr. Gebold, der Direktor der Berliner städtischen Anstalt für Epileptiker in Wuhlgarten hatte beim Kaiser ein Gnadengesuch eingereicht mit der Bitte, die gegen ihn wegen Leichenschändung erkannte dreitägige Gefängnißstrafe aufzuheben. Das Gebold ist abschlägig beschieden worden. Dr. Gebold hatte von der Leiche eines 16-jährigen Mädchens, das in seiner Anstalt untergebracht war und dort verstarb, nach der Beerdigung zu wissenschaftlichen Zwecken den Kopf abnehmen lassen.

Alter schützt vor Thorheit nicht. In Berlin erhängte sich ein 69 Jahre alter ehemaliger Steuerbeamter, der früher am Rhein gelebt. Es fiel den Leuten auf, daß seine Monatspension nur wenige Tage reichte, er auch die Miete schuldig zu bleiben begann. Da er nicht traut, konnte man sich das nicht erklären, bis vor Kurzem herauskam, daß er „zwei Bräutens“ hatte, um derentwillen er Alles hergab. Und als die selbstthätigen Mädel ihm schließlich die Freundschaft kündigten, war es mit der Lebenslust vorbei, er hing sich an seinem Kleiderhaken auf.

Durch ungeschicktes Umgehen mit einer Feuerwaffe ist vor einigen Tagen der 17-jährige Sohn des Frauenarztes Dr. v. Campe in Hannover zu Tode gekommen. Der junge Mann weilt in den Ferien bei Verwandten im Mecklenburgischen, wo er sich mit anderen jungen Leuten am Schießen mit einem Teleskop auf Sperlinge belustigte.

durch einen ganz schmalen Gang von dem Kampffischen Hauje getrennt waren, sowie auf die auf der anderen Seite der Straße liegenden Häuser gerichtet werden. Nur der fast übermenschlichen Anstrengung unserer Feuerwehr ist es zu danken, daß diese Häuser gerettet wurden. Am 9 Uhr war das erst kürzlich vollständig renovierte und bedeutend verbesserte, mit vier großen Schaufelnstern versehene Kampffische Gefächtshaus bis auf den Grund niedergebrannt. Auch die Nachbarhäuser haben durch einstürzende Mauern und durch Wasser stark gelitten. Ueber die Ursache des Feuers verläutet nichts Bestimmtes.

Kiel, 18. Juli. Die Auswanderung aus Schleswig-Holstein hat in den letzten zehn Jahren erheblich abgenommen. Während 1889 4578 Personen aus unserer Provinz auswanderten, lehrten im Jahre 1901 ihr nur 1133 den Rücken. 1004 davon wendeten sich nach den Vereinigten Staaten, 30 gingen nach Australien, 12 nach Brasilien. In dem Jahrzehnt 1892-1901 hat sich die Zahl der Auswanderer nicht nur absolut, sondern auch relativ vermindert.

Kiel, 21. Juli. Eine Barkasse mit zwei Rattern und einem Dinghy im Schlepp wurde heute Nachmittag gegen 2 Uhr von dem Werftdampfer „Marm“ angerannt. Ein Ratter von der ersten Kompanie der ersten Torpedobothschaft ist getenert, der Heizer Kexler ist ertrunken.

Schleswig, 19. Juli. Die „Schlesw. Nachr.“ melden: Nachdem Amtsvorsteher Finzen-Schleswig erklärt hat, nicht mehr für das Abgeordnetenhaus kandidiren zu wollen, einigten sich die bisher gegnerischen Wahlkomitees der gemäßigten Parteien auf die Kandidatur des Amtsvorstehers Paulsen-Erde. Paulsen wird im Falle seiner Wahl der konservativen Partei beitreten.

Flensburg, 16. Juli. Ein ungebetener Gast stellte sich gestern Vormittag in der Gaststube des Hotels „Danmar“ in Sonderburg ein. Als einige Gäste dort sich gemütlich unterhielten, wurde plötzlich die nach der Durchfahrt führende Thür aufgestoßen und herein stürmte ein — wüthender Stier. Die Gäste brachten sich schleunigst in Sicherheit, während der Stier in der Gaststube arg haufte, mehrere Stühle, einen Tisch und ein Sopha beschädigte und die Stube mit Blut bespaltete. Das Thier sollte auf einer Waage auf dem Hofe des Hotels gewogen werden, die Feder des Waagenringes war aber gesprungen und der Stier seinen Wächtern dann entkommen. Es gelang schließlich, das Thier zu bändigen.

Kleine Mittheilungen.

Der im Landtags-Wahlkreise Schleswig als Kandidat der gemäßigten Parteien genannte Amtsvorsteher Henning Paulsen in Erde steht gegenwärtig im 52. Lebensjahre. Er machte den Krieg 1870/71 mit, wo er das rechte Bein verlor, das durch ein künstliches ersetzt ist.

Aus Kopenhagen sind der Bataillonskommandeur Oberstleutnant A. P. Luxen und der Hauptmann im Generalsstabe A. E. Hansen laut der „Berlingske Tidende“ nach Schleswig abgereist, um im dortigen Igl. Archiv Kriegsgeschichts-Studien vorzunehmen. Das ist bezeichnend für das Entgegenkommen unserer Behörden und zugleich für ein Nachlassen der Geßpanntheit in Kopenhagen.

Fern von der Heimath verstorben ist der an der zweiten Mädchen-Volkshule in Neumünster amtierende Lehrer Baumgarten, der sich auf der Ferienreise nach Oberitalien befand. In Interlaken erlag derselbe einer Lungenentzündung.

Der Gefangenenausscher Nagel in Reinfeld ist vom Schläge gerührt todt in seiner Wohnung aufgefunden worden.

Von einem betäubenden Unglücksfall wurde der in Reinkel wohnende Tischlermeister Pehn betroffen, indem seine im blühenden Alter von 27 Jahren stehende Frau ertrunken in einer Mergelgrube aufgefunden wurde. Die Frau, welche gesund wegging, um ihre Kühe zu melken, hat, wie sie hiermit fertig gewesen ist, wahrscheinlich ihre Hände in der Grube waschen wollen und ist hierbei hineingestürzt.

Hamburg.

Es ist nicht neu, daß Damen sich zu Hause oder anderswo über das Rauchen der Herren beklagen, namentlich auch in der Eisenbahn hat man oft Gelegenheit, die Beschwerden anzuhören, selbst wenn die Herren sich in einem „Rauchabtheil“ sicher glauben. Denn es kommt ja oft vor, daß Damen sich dahin veritren. Daß aber Herren sich darüber beklagen, daß die Damen ihnen die Plätze in den Rauchabtheilen wegnehmen, dürfte neu sein und doch kommt dies vor, wie folgender Bericht des „Hamb. Korresp.“ beweist: Bei der Direktion der „Zentralbahn“ laufen sehr häufig Klagen darüber ein, daß Damen den für Raucher bestimmten Raum mit Vorliebe benutzten, wenn auch im Nicht-raucher-Abtheil Raum genug sei. Wenn dann auf Ersuchen von Herren der Schaffner die Damen aufforderte, im Innern des Wagens Platz zu nehmen, weigerten sie sich, den Rauchern Platz zu machen. — Selbstverständlich kann man die Damen nicht zwingen, den einmal eingenommenen Platz mit einem anderen zu vertauschen, denn die Plätze sind

Hamburger Straße belegenes Wohnhaus für 800 M. an den pensionirten Lokomotivführer der Lübeck-Büchener Eisenbahn Herrn Weber.

Am Montag Nachmittag stürzte auf dem hiesigen Bahnhof eine von Krämpfen geplagte Frau derartig heftig auf das Steinpflaster, daß dieselbe sich eine erhebliche Verletzung an der Stirn zuzog. Nach Anlegung eines Nothverbandes fuhr die Verletzte mit dem nächsten Zuge nach Hamburg zurück.

Crittan, 21. Juli. Gestern wurde das Sommervergnügen des hiesigen Gesangsvereins in Holländers Gasthof abgehalten, dasselbe war vom schönsten Wetter begünstigt. Das Fest nahm um 4 Uhr seinen Anfang, außer Musik- und Gesangsvorträgen waren für die Damen verschiedene Spiele: Schießen nach der Scheibe, Ring- und Ballwerfen, arrangiert. Um 8 Uhr abends wurde die Festlichkeit im Saale fortgesetzt, wo dann die Tanzmusik zu ihrem Recht kam, auch erfreuten die Sänger die Festtheilnehmer abwechselnd durch Vortrag schöner Lieder, welche exakt und gut ausgeführt wurden und den wohlverdienten Beifall fanden. Der Besuch des am schönsten Weise verlaufenen Festes war ein recht zahlreicher.

Der Lehrer Herr Peters in Binau tritt am 1. Oktober d. J. in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Peters war 33 Jahre als Lehrer in Binau thätig und waltete gewissenhaft und treu seines Amtes, neben diesem war es auch sein biederer Charakter, wodurch er sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, ein gutes Andenken ist dem Scheidenden gesichert. Herr Lehrer Aue aus Lüchow wird sein Nachfolger.

Eine touristische Wette kam vor einigen Tagen in einer hiesigen Gastwirthschaft zu Stande. Sizen da einige Herren an dem Tisch, auf ihrem Gesichtszüge kommt ein Barbiergehilfe dorthin. In der Barlaune bieten nun 2 Gäste einem hiesigen Einwohnere 30 M., wenn er sich die eine Hälfte des Schnurrbartes wegfrasieren lassen würde, falls er jedoch auch die andre Hälfte wehren lassen würde, bevor das Wettobjekt nachgewaschen, so hat er nicht nur die sofort erhaltenen 30 M. zurückzugeben, sondern noch 30 M. dazu zu zahlen. Die Ausführung erfolgte sofort.

Altrahlstedt, 23. Juli. Das Kirchenkollegium beschloß in seiner letzten Sitzung die am Marktplatz belegene alte Wittwenwohnung auf Meistgebot zum Abbruch zu verkaufen.

Die bereits seit längerer Zeit aus anderen Gegenden unseres Kreises gemeldete Eigenverplage macht sich auch jetzt hier bemerkbar. In der Gegend von Farmsen hat sich seit einigen Tagen eine aus mehreren Wagen bestehende Gesellschaft dieses braunen Volkes niedergelassen und sind die Frauen nun eifrig damit beschäftigt unsern Ort und seine Umgegend mit Betteln abzustreifen.

Altona, 19. Juli. Ein Altonaer Einwohner begegnete gestern Nachmittag auf der Chaussee bei Halstenbek einem sehr reduzirt aussehenden Menschen, der ihn im fliehenden Tone um Geld zum Nachtquartier bat. Er gab dem Bettelnden 10 Pf. Etwa anderthalb Stunden später traf er denselben Bettler, augenscheinlich schwer betrunken, in der Nähe von Eidelstedt auf der Chaussee. Der Patron forderte nun in einem sehr frechen Tone eine Gabe und schwang dabei drohend seinen Stock. Er hatte aber die Rechnung ohne seinen Gegner gemacht, denn dieser entwand dem Strolch den Knüttel und verfehlte ihm damit eine solche Tracht Prügel, daß er schreiend unter Zurücklassung seines Stodes querfeldein lief und bald außer Sicht war.

Tschöe, 20. Juli. Der „Tschö. Cour.“ meldet in Bezug auf den Unfall vom Truppenübungsplatz im Lodstedter Lager, daß sich der Kaiser telegraphisch nach den Einzelheiten des Unfalles erkundigt hat. Der Unfall ist, wie nunmehr festgestellt ist, dadurch verursacht, daß ein Geschütz beim Hindernißfahren direkt umschlug und die Bemannung unter sich begrub. Bis jetzt sind zwei Mann gestorben, während die übrigen vier mit mehr oder minder schweren Verletzungen im Lazareth liegen.

Gestern hat sich abermals ein Unfall ereignet. Während des Exerzierens des 24. Artillerie-Regiments stürzte ein Oberleutnant mit seinem Pferde und erlitt einen Armbruch, während ein Kanonier infolge eines Sturzes vom Geschütz einen Beinbruch erlitt. Lauenburg, 19. Juli. Gestern Nachmittag etwas nach 5 Uhr ertönten plötzlich Feuer signale und bald wurde bekannt, daß in dem großen Kampffischen Waarenhause in der Elbstraße ein Feuer zum Ausbruch gekommen war, das schnell um sich griff und einen gewaltigen Umfang annahm. Wie verläutet, ist das Feuer auf dem Boden des Hauses entstanden; es theilte sich bald den auf demselben lagernden großen Waaren- und Woll-Vorräthen mit und in kurzer Zeit war der Dachstuhl des Hauses heruntergebrannt. Man hoffte nun, das Feuer löschen zu können, aber bald schlugen auch aus der ersten Etage die Flammen heraus und im Augenblicke war ebenfals der unten befindliche, geräumige, mit Waaren vollgepackte Laden ein Flammenmeer, dem Nichts anzuhaben war. Die ganze Aufmerksamkeit der Feuerwehr mußte nun auf die Nebenhäuser, die nur

543

Wochen-Bericht

Hamburger Butterkaufleute.
Hamburg, den 18. Juli 1902.
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität Mt. 94-101, 2. Qualität 92-93 fehlerhafte u. ältere Mt. 96-100, Schleswig und Holfst. Bauernbutter Mt. 80-82, Galzische und ähnliche verzollt Mt. 84-88, Finnländische Sommer 92-95, Amerikanische 82 bis 86, Russische 92-96 Mt.

Schweinemarkt.

Bericht der Notirungs-Kommission.

Hamburg, den 19. Juli.
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren in der Woche vom 12. Juli bis 18. Juli im Ganzen 5358 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 1722 Stück vom Süden und 3636 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 28 Wagen mit 1045 Stück. Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara: Mt.
Beste schwere reine Schweine 59-60
Schwere Mittelschweine 58-60
Gute leichte Mittelwaare 61-62
Geringere Mittelwaare 57-60
Sauen nach Qualität 53-56
Der Handel war ziemlich lebhaft. Restbestand — Stück.

Viehmärkte.

Hamburg, den 21. Juli 1902.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 968 Rinder und 2021 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quien 67-70 Mt.
2. „ „ 63-66 „
Junge fette Kühe 60-63 „
Ältere Kühe 53-56 „
Geringere Kühe 47-50 „
Bullen nach Qualität 50-58 „
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 61-65 Mt.
2. „ 56-61 „
3. „ 50-58 Mt.
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 20 Rinder 05 Schafe.

Kälbermarkt

Hamburg, den 22. Juli 1902.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben 1288 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 75-79 Mt.
ausnahmsweise 85-91 „
Für 2. Qualität 69-72 „
Für 3. Qualität 59-64 „
Geringste Sorte 51-56 „
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 40 Stück.

Privat-Anzeigen.

In Ahrensburg in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhaufstritten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilen die Hansmüller:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Victoriatschrot,

bestbewährtes und vorzügliches Futter für Schweine, empfiehlt
Joh. Gössler,
Mühle Ultrahstedt.
Auch zu haben in den verschiedenen Futtergeschäften.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.



Mr. Cormick-Mäh-Maschinen,

empfiehlt

A. Wurr, Volksdorf.

Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

Prima

Matjes-Häringe

empfiehlt

Ahrensburg.

E. Pahl.

Ernst Ziese's

Buchdruckerei,

Ahrensburg,

hält sich zur Lieferung aller Druckerarbeiten in sauberster Ausführung bestens empfohlen und liefert prompt in eleganter Ausstattung:

Adress-, Einladungs-, Verlobungs- u.

Visitenkarten,

Rechnungsformulare, Briefbogen,

Mitteilungen, Couverts, Formulare aller Art,

Plakate, Statuten, Geschäftsbücher etc.

Möblien-Magazin



von H. Griesenberg, Tischlermeister,
Ahrensburg, Rindel No. 2.

Möblien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtönnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. Arnold & Petzoldt in Mügeln-Dresden.

Zahnarzt Schmidt,
Oldesloe,
ist von jetzt jeden Donners-tag Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Mehrere Pianos,
3-tönig, 7 oktav. x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmälensbeck, bei Ahrensburg

Technikum Eutin.
Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau. Techniker- u. Meisterkurse. Spezial-kurse zur Verkürzung der Schulzeit. Prospekte gratis.

Schöner Handwagen (Kasten ab-nehmbar), Tragf. 2 1/2 Ztr., Kastenlinder-schlitzen bill. zu vert. Hamb. Straße 73.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmälensbeck bei Ahrensburg.

Verloren
auf dem Steinlamp ein Herren-Regenschirm. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition der „Stornarnschen Zeitung“.

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten verhindert durch
Dr. Oetker's
Salycil à 10 Pfg.,
genügt für 10 Pfund Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen Dr. Oetker's Backpulver.

Stellung finden sofort
Stützen u. (besseres weibliches Personal) durch die Zeitung „Heimchen“, Coepenick-Berlin.

Universalbibliothek

für Obst- und Gartenbau.

Preis jeder Nummer nur 30 Pfg.

- Nr. 1/3. **Bornhof-Peters, Gartenbuch.** Anleitung zur Anlage und Pflege kleinerer Nutz- und Ziergärten nebst Arbeitskalender für alle Monate des Jahres. 5. Aufl.
- Nr. 4. **Der Kaktus, die Nelke, der Oleander.** Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3 kolorirten Abbildungen.
- Nr. 5/6. **Peters, Taschenwörterbuch der lateinischen Pflanzennamen** für Gärtner und Gartenfreunde. Richtige Benennung, Schreibart u. s. w. unserer Nutz- und Zierpflanzen. 2. Auflage.
- Nr. 7. **Die Passionsblume, der Granatbaum, die Georgine.** Anleitung zur Zucht und Pflege derselben im Garten und Zimmer. Mit 3 kolorirten Abbildungen.
- Nr. 8/10. **Peters, C. J., Das Beerenobst.** Anleitung zur Kultur, Vermehrung und Verwerthung.
- Nr. 11. **Der Ephen und die Rose.** Anleitung zur Anpflanzung Freiland- und Topfkultur, Vermehrung und Pflege. Mit 3 kolorirten Abbildungen.
- Nr. 12/13. **Schulze, C., Die Beerenweinbereitung.** 2. verb. Auflage.
- Nr. 14. **Das Alpenveilchen, die Magnolie, die Primel** (Schlüsselblume) und deren bei uns eingeführten Arten. Mit 3 kolorirten Abbildungen.
- Nr. 15. **Der Pfingst, die Gloxinie, die Myrte.** Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3-folor. Abbild.
- Nr. 16. **Die Balsamine, Kamelie und Hortensie.** Ihre Vermehrung und Behandlung. Mit 3 kolor. Abbild.
- Nr. 17. **Die Aster, Hyazinthe und Lilie.** Ihre Kultur und Vermehrung. Mit 3 kolorirten Abbildungen.
- Nr. 18. **Die Begonie, Waldrebe und Crifa.** Anleitung zu ihrer Vermehrung und Behandlung. Mit 3 kolorirten Abbildungen.

Alle 18 Nummern zusammen bezogen kosten statt Mt. 5,40 nur Mt. 2,70, mit Porto 3 Mt. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch
Breer & Thiemann, Hamm i. W.



Heinrich Buthmann,
Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,
hält sich zur

Anfertigung und Lieferung von Herren- u. Knaben-Garderoben

bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.
Neste halte ich zu sehr billigen Preisen stets auf Lager.

Ahrensburger Turnerbund.

Zum
Schanturnen und Ball
am Sonntag, den 27. Juli 1902,
im Lokale des Herrn **Johs. Spiering**
ladet freundlichst ein Das Komitee.

Anfang des Turnens Nachm. 4 Uhr.
Entrée für Herren Tänzer 1,00 Mt., Damen 20 Pfg.

Hotel „Lindenhof“, Ahrensburg.
(Besitzer W. Kröger).

Mittwoch, den 30. Juli 1902:
2. Garten-Konzert,
mit nachfolgendem Ball,
ausgeführt vom Konzert-Orchester, (Mitglieder der Hamburger Musikerverbindung von 1831)
Dirigent: Herr Kapellmeister Otto Pfeiffer.
Entrée à Person 80 Pfg., im Vorverkauf 70 Pfg.
Tanz-Abonnement 1 Mt.
Karten sind zu haben bei den Herren: Barbier S. Schwenn, Otto Pfeiffer sowie bei dem Unterzeichneten.
Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **W. Kröger.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19